

Nachlese Inhouse Tagung – 29.02.2024

Austausch zum QM im Rahmen der Systemakkreditierung



Teilnehmer*innen

Insgesamt haben etwa 90 Personen an der Inhouse-Tagung am 29. Februar in Göttingen teilgenommen, darunter:

- alle 15 dQMS repräsentiert
- Mitarbeiter*innen/QM-Beauftragte aus 12 Studiendekanaten
- 5 Studiendekan*innen
- 15 Studierende (aus 8 Fakultäten)
- 8 Professor*innen / Lehrende

- 11 Mitglieder von Bewertungskommissionen (*oben ggf. mitgezählt*)

Im Rahmen der Veranstaltung wurden die Erklärfilme zum QM-System, den Qualitätsrunden und der Lehrveranstaltungsevaluation gezeigt.

Gewinnung und Mitwirkung verschiedener Statusgruppen

Aktuelle Wahrnehmung:

- Qualitätssicherung wird häufig als zusätzliche Belastung wahrgenommen; eine Erfassung/realistische allgemeingültige Einschätzung des Zeitaufwands erscheint schwierig.
- Es besteht z.T. noch Unklarheit in Bezug auf Begrifflichkeiten und Prozesse des QM-Systems bei Mitarbeitenden aller Statusgruppen.
- Insbes. abstrakte Begriffe könnten zu gemindertem Interesse gerade bei Studierenden führen.
- Transparenz (Daten- und Ergebnisbereitstellung) ersetzt nicht Kommunikation und zielgruppenspezifische Ansprache/Aufbereitung.
- Wirksamkeitserfahrung des QMS ist unterschiedlich - vor allem für Studierende dauern Umsetzung und Wirkungseintritt bisweilen länger, als das Studium; hilfreich wäre eine aktive Förderung der Beteiligung auch durch Lehrende.
- Die Freiwilligkeit der Beteiligung wird zugleich als Stärke als auch als Schwäche des Systems gesehen; Aufwand wird nicht selten von einzelnen Individuen gestemmt, bei QM-Beauftragten entsteht nicht selten Mobilisierungs-Stress.
- Sonderfall Lehramt: losere Bindung der Studierenden an das einzelne Fach.
- Mittelbau kann QM nur priorisieren, wenn die professorale Ebene diesen Zeiteinsatz unterstützt.

Gewinnung und Mitwirkung verschiedener Statusgruppen

Vorschläge zur Verbesserung:

- Dringlichkeit des Prozesses für erfolgreichen Universitätsbetrieb unterstreichen; Identifizierung mit dem QM in allen Statusgruppen weiter fördern.
- Es ist wichtig, sich vom Defizit-Denken zu distanzieren und ein Wachstums-/Entwicklungs-Denken zu befördern. -> Positives Framing herstellen, Wirksamkeit sichtbar(er) machen.
- QM/Akkreditierung als lohnendes Engagement betrachten und anerkennen -> Kompensation für die Beteiligten, ggf. zugleich mehr Verbindlichkeit.
- QM als Thema stärker in die Breite der Universität tragen, um Verständnis und Anerkennung für den Prozess zu verbessern -> Verteilung auf mehr Schultern.
- Gezielte individuelle Ansprache zur Beteiligung mit zielgruppenspezifisch aufbereiteten Informationen.
- LVE stärker mit QM verlinken – ggf. gezielt für Abfrage von Stimmungsbildern einsetzen.
- QM im Onboarding für Studiendekan*innen aufnehmen.
- Promovierenden Beteiligung an QM-Prozessen bescheinigen.
- Für Studierende kann auch Catering und Rahmen bei QR Beteiligungsanreiz sein.

Herausforderungen Maßnahmenumsetzung und Maßnahmencontrolling

Aktuelle Wahrnehmung:

- Es gibt Bedarf, die Potentiale zur Vereinfachung und Standardisierung zu identifizieren; wie können Maßnahmen effizienter dokumentiert werden, um Erfolge ebenso nachzuhalten wie etwa spätere Korrekturen der ursprünglichen Zielrichtungen.
- Wirksamkeitserfahrung gerade bei Studierenden bisweilen gering (wegen Dauer der Umsetzung oder unrealistischer Vorstellungen über erforderliche Prozessschritte).
- Herausforderung: Maßnahmen/Desiderate, die nur mit oder nur durch Dritte(n) erfüllt werden können. -> Schnittstellen-Optimierung; Transparenz auch nach Verantwortungsübergabe
- Dokumentationserfordernis wird teilweise als umfangreich wahrgenommen.
- Die Frage, wann ein Regelkreis geschlossen ist, und ob eine Maßnahme den Studiengang positiv verändert hat, muss weiterhin geprüft und abgestimmt werden.
- Herausforderung der Priorisierung ähnlich wichtiger Maßnahmen bei begrenzten Ressourcen.
- QR aufgrund großer Perspektivenbreite gut geeignet, Effektivität von Maßnahmen zu erörtern.

Herausforderungen Maßnahmenumsetzung und Maßnahmencontrolling

Vorschläge zur Verbesserung:

- Damit Maßnahmen leichter umgesetzt werden können und dies kontrolliert werden kann, sollten diese präziser formuliert und mit spezifischen Kriterien verknüpft werden. – Bewertungsmaßstab der Evaluation möglichst direkt mitdenken.
- Gemeinsamer/standardisierter Maßnahmenkatalog: Mit einer solchen Vorlage müsste nicht jede Fakultät/Cluster eine eigene Version erstellen. - Zugriff über eine Plattform.
- Übergabe von Maßnahmen zwischen Ebenen/Zuständigen erleichtern.
- Monitoring in einem geschützten Raum im Intranet verankern.
- Besonders wichtige Maßnahmen auch in Zielvereinbarungen berücksichtigen und damit dem zentralem Monitoring zuführen. Präsidium in die Problemlösung einbinden.
- Maßnahmen transparenter darstellen und breiter kommunizieren als nur in der QR, auch, um ein umfassenderes Bild von möglichen Konsequenzen zu erzeugen.

Dezentrales Qualitätsmanagement

Aktuelle Wahrnehmung:

- Die Beteiligung der Studierenden ist auf allen Ebenen noch zu gering, das betrifft die Mitarbeit im dQM, aber auch Rückmeldungen zu spezifischen Themen. Rückmeldungen sind somit häufig kaum repräsentativ.
- Spezifische Befragungen können gewinnbringend sein, erzeugen aber Aufwand.
- QM-Beauftragte wünschen mehr Unterstützung und/oder Vereinfachungen innerhalb des Systems, nehmen sich häufig als Einzelkämpfer*innen wahr.
- Zum Teil keine Vertretungslösungen für QM-Beauftragte vorhanden.
- Formulierung, Dokumentation, Umsetzung und Controlling von Maßnahmen stellen alle Akteur*innen vor eine Herausforderung. Besonders die Unterschiede zwischen schnell umsetzbaren und langfristigen wesentlichen Änderungen müssen beachtet werden.
- In den Fakultäten gibt es unterschiedliche Formate und Methoden der Kommunikation, zum Teil werden Studierende dadurch aber gut erreicht.
- Externenbeteiligung in QR wird als wertvoll angesehen.
- Es besteht Vernetzungsbedarf. (Dafür ist auch die Inhouse Tagung hilfreich.)

Dezentrales Qualitätsmanagement

Vorschläge zur Verbesserung:

- Beteiligung von Studierenden verbessern, z.B. durch separate Runden ausschließlich mit Studierenden, „Hausaufgaben/Fragen“ an Fachschaft, verständliche Sprache, anonyme Befragungen/Kummerkästen; vergangene Erfolge/Highlights des QM sichtbar machen.
- Priorisierung von Maßnahmen, richtige Zuordnung in die jeweiligen Kontexte.
- Output-Erwartungen konkreter definieren, standardisierte Vorlagen anbieten.
- Klarer Zeitplan für den Versand von Dokumentationen, stärkere Orientierung an Vorlesungszeiten.
- Entlastung von Personal, z.B. durch digitalisierte Prozesse etwa in d.3., zentral bereitgestellte Befragungstools (Unipark), Nutzung von KI.
- Regelmäßige (fakultätsübergreifende) Austauschformate, z.B. einmal im Jahr/Sem. mit ausgewählten Themen. → regelmäßiges Format der Inhouse Tagung

Dokumentation, Vereinfachung von Arbeitsabläufen und Digitalisierung

Aktuelle Wahrnehmung:

- Es besteht der Wunsch nach einem noch stärker strukturierten Datenmanagement für das QM.
- Die Dokumentationen auf dezentraler Ebene sind bisweilen inkonsistent bezüglich der Methode, des Umfangs, und der überhaupt dokumentierten Formate.
- Es besteht ein genereller Bedarf an einer Vereinfachung, Standardisierung, Filterführung sowie erhöhter Nachverfolgbarkeit, Zielgruppenorientierung und Digitalisierung im Prozess des Protokollierens und Dokumentierens der Qualitätsrunden und Maßnahmenkataloge. → dies sollte nach erfolgter Systemakkr. stetig weiterentwickelt werden.
- Die aktuelle Vielfalt der Dokumente erschwert die Nachvollziehbarkeit auch in der zentralen Bewertung.

Dokumentation, Vereinfachung von Arbeitsabläufen und Digitalisierung

Vorschläge zur Verbesserung:

- Einführung einer standardisierten Vorlage für Protokolle (auch Fallhöhe/Detaillierungsgrad betreffend).
 - Einführung einer benutzerfreundlichen Eingabemaske für Onlineprotokolle, die z.B. eine gezielte Sortierung nach Kriterien, Maßnahmen und Zeit ermöglicht.
- Regelmäßiger Austausch und Kommunikation mit der dezentralen Ebene über Weiterentwicklungen der Prozesse und Vorlagen in Abt. SL (auch, um parallele Prozesse zu vermeiden).
- Planungen zum aktuell entwickelten Maßnahmenmonitoring-Tool in d.3 werden positiv aufgenommen.

Qualitätsrundengestaltung

Rückmeldungen zum Ablauf in den Fakultäten:

- Die durchschnittliche TN-Zahl der QR liegt häufig zwischen 10 und 15 Personen.
- Die Personenzusammensetzung ist in der Regel gleichmäßig verteilt und es werden sowohl Delegiertenformate als auch offene Einladungen genutzt, gelegentlich auch in Kombination.
- Digitale oder hybride Angebote werden bevorzugt, seltener Präsenzveranstaltungen.
- Häufig finden Qualitätsrunden halb- bis eintägig statt, während Formate über mehrere Tage wenig Zustimmung finden.
- Gute Moderation gilt als wichtige Gelingensbedingung.

Qualitätsrundengestaltung

Vorschläge zur Verbesserung:

- QR könnten effektiver gestaltet werden: Ziel sollte sein, eine optimale Balance zwischen Effektivität, einer vertrauensvollen Atmosphäre und der Einhaltung von Vorgaben zu finden.
- Die Teilnehmenden brauchen eine gute Vorbereitung und entsprechende Materialien um effektiv arbeiten zu können; bestimmte Themen, die mehr Raum benötigen, sollen auch die Zeit bekommen, um verschiedene Perspektiven zusammenzubringen.
- Um zeiteffizient zu arbeiten, sollte eine QR strukturiert durchgeführt werden:
 1. Ideen- und Problemsammlung
 2. Verstehen und Diskutieren
 3. Ableitung von Maßnahmen
- Nutzung des d.3 Tools zur QR Planung – aktuell in Test Phase

Quo vadis QMS?

- QR und dezentrale („maßgeschneiderte“) Ausgestaltung werden dezidiert positiv wahrgenommen.
- Kriterienkatalog wird als insgesamt hilfreich eingeschätzt.
- Einige TN wünschen sich zum nachhaltigen Betrieb des QMS mehr Ressourcen.
- Es gibt vereinzelt Frustration über fakultär unterschiedlich bereitgestellte Ressourcen.
- Der aktuelle Rückstau in zentralen Prozessen wird als Herausforderung empfunden.
- Die Aufgabenverteilung zwischen dezentraler und zentraler Ebene wird unterschiedlich eingeschätzt und bedarf stetiger Kommunikation und Weiterentwicklung.
- Prozesstransparenz auf beiden Seiten bedarf stetiger Weiterentwicklung.
- Es besteht der Wunsch, perspektivisch das gesamte Dokumentenmanagement im Wesentlichen über ein System abwickeln zu können, das parallele Strukturen entbehrlich macht. → diese Aufgabe übernimmt d.3 als gemeinsam genutztes Standard-Dokumentenmanagementsystem und ist ab Nov verbindlich für alle
- Es wird diskutiert, ob perspektivisch mehr verbindliche Standards/Kennzahlen definiert werden sollten.
- Einigkeit besteht, dass trotz Kritik und Verbesserungspotential bereits außerordentlich viel erreicht wurde.

Nachlese Inhouse Tagung - 29.02.2024

im Rahmen der Systemakkreditierung

